

# Evangelischer Waldkindergarten Hochdorf

## „Die Waldmäuse“

### Konzeption

---

#### Inhalt

Vorwort Pfarrer Holzer, Evangelische Kirchengemeinde Hochdorf .....	3
1. Einführung in die Waldkindergartenarbeit .....	4
1.1 Entstehung des Waldkindergartens Hochdorf „Die Waldmäuse“ .....	4
1.2 Gesetzliche Grundlagen .....	5
1.3 Aufnahmeverfahren.....	7
1.4 Zielgruppe .....	9
1.5 Öffnungszeiten und Tagesablauf .....	10
1.6 Schließzeiten/Ferien .....	11
2. Pädagogik.....	11
2.1 Orientierungsplan .....	12
2.2 Ziele der pädagogischen Arbeit .....	12
2.2.1 Ganzheitliches Erleben und Lernen .....	12
2.2.2 Persönlichkeitsentwicklung.....	13
2.2.3 Selbstständigkeit.....	14
2.2.4 Psychomotorischer Bereich .....	15
2.2.5 Sozialkompetenz .....	15
2.2.6 Sinneserfahrungen.....	17
2.2.7 Naturerfahrungen .....	17
2.2.8 Religiöse Erziehung .....	19
2.2.9 Rhythmisch-musikalische und ästhetische Erziehung.....	19
2.2.10 Freispiel.....	19
2.2.11 Freispiel aus der Sicht des Kindes .....	20
2.2.12 Freispiel aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte.....	20
2.2.13 Angeleitete Angebote .....	20
2.2.14 Sprachentwicklung und Gesundheitserziehung.....	21
2.3 Inklusion.....	22
2.4 Partizipation.....	22
2.5 Portfolio .....	22

3. Räumlichkeiten .....	24
3.1. Bauwägen .....	24
3.2 Der Wald als Erfahrungsraum .....	24
3.3 Die Beziehung zur Umwelt.....	24
4. Projektarbeit .....	25
5. Team und Teamarbeit.....	25
5.1 Personelle Besetzung.....	25
6. Zusammenarbeit mit den Eltern .....	25
6.1 Beschwerdemanagement .....	27
6.2 Elternbeirat.....	27
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	28
7.1 Evangelische Kirchengemeinde .....	28
7.2 Fachberatung des Evangelischen Kirchenbezirks Esslingen .....	28
7.3 Gemeindeverwaltung .....	28
7.4 Breitwiesenschule.....	29
7.5 Schulkindbetreuung.....	29
7.6 Albert-Schweitzer-Kindergarten .....	29
7.7 Landratsamt.....	30
7.8 Evangelischer Landesverband für Kindertageseinrichtungen .....	30
7.9 Weitere Kooperationspartner.....	30
7.10 Zusammenarbeit Leitung – Team .....	30
7.11 Zusammenarbeit Träger – Kindergarten.....	31
8. Öffentlichkeitsarbeit .....	31
9. Impressum .....	32

## Vorwort Pfarrer Holzer, Evangelische Kirchengemeinde Hochdorf

Immer wieder kommt es zu Verwechslungen, immer wieder fragen Eltern nach: Was ist das denn eigentlich: ein Waldkindergarten? Zumal einer in evangelischer Trägerschaft? Um diesen und ähnlichen Fragen auf den Grund zu gehen, wollen wir Ihnen und uns mit dieser kleinen Schrift Rechenschaft darüber geben, mit welchem Blick wir auf die uns anvertrauten Kinder blicken und wie wir diese Kinder meinen, bestmöglichst fördern und unterstützen zu können.

Zwei Gedanken stehen für uns dabei im Vordergrund: Zum einen glauben und machen wir immer wieder die Erfahrung, dass Kinder in der zwischenmenschlichen Begegnung – sowohl mit anderen Kindern als auch mit unseren Erzieherinnen – gestärkt und herausgefordert werden und daran reifen. Zum anderen sind wir der Überzeugung, dass Kinder in der freien Natur unendlich viel Staunenswertes und Anregendes vorfinden, das sie entdecken und erforschen und an dem sie innerlich wachsen können. Deshalb sind wir seit nunmehr fünf Jahren mit großer Leidenschaft und mit einem Team sehr engagierter und kompetenter Erzieherinnen im Hochdorfer Wald mit zwei Bauwagen vor Ort.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Broschüre einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben zu können. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch gerne zu allen Fragen rund um unsere Waldpädagogik Rede und Antwort.

Im Namen der Erzieherinnen und des Kirchengemeinderates grüßt Sie herzlich

Ihr

Gerald Holzer



# 1. Einführung in die Waldkindergartenarbeit

## Der Begriff Waldkindergarten

Der Waldkindergarten ist eine Form der pädagogischen Arbeit, welche aus Dänemark kommend erstmals 1993 in Flensburg seine Wurzeln in Deutschland fand. Es gibt zwei verschiedene Formen von Waldkindergärten, in welcher diese besondere Art von Kindergartenpädagogik umgesetzt wird:

- Der klassische Waldkindergarten: Bei diesem Konzept verbringen die Kinder den gesamten Vormittag in der Natur. Es gibt einen Schutzraum, welcher uns bei extremen Witterungsverhältnissen Schutz bietet. Es ist ein bestimmtes, räumlich begrenztes Gebiet. Die Betreuungszeit liegt in der Regel zwischen 4 und 6 Stunden täglich. Diese Form des Waldkindergartens wurde in Hochdorf mit einer maximalen Betreuungszeit von 6 Stunden verwirklicht.
- Der integrierte Waldkindergarten: Bei diesem Konzept wird in einer Regeleinrichtung eine Waldgruppe eingeführt, welche turnusmäßig in den Wald geht. Dabei sollten jedoch die Kinder immer nach einer gewissen Zeit (1 - 2 Monate) wechseln.

## Das Anliegen des Waldkindergartens:

Der Waldkindergarten Hochdorf „Die Waldmäuse“ ist eine Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinde Hochdorf. So ist es ein Anliegen, den Schöpfungsgedanken durch den Naturraum „Wald“ für die Kinder spür- und erlebbar zu machen. Die Kinder können aktiv an der Schöpfung teilnehmen, indem sie die Jahreszeiten „hautnah“ wahrnehmen und erleben.

Der Waldkindergarten „Die Waldmäuse“ bietet außerdem hervorragende Voraussetzungen, um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder optimal zu fördern. Es ist im Waldkindergarten besonders möglich, alle kindlichen Lern- und Entwicklungsbereiche zu fördern, die für die motorische und damit zusammenhängend auch für die kognitive Entwicklung im Besonderen von Bedeutung sind. Der Waldkindergarten bietet eine Alternative zu den bestehenden Regeleinrichtungen und soll durch einen engen Kontakt und Erfahrungsaustausch mit ihnen die bestmögliche pädagogische Qualität leisten.

Durch die Kooperation mit Fachschulen für Sozialpädagogik, Grundschulen, Gemeinde, Behörden sowie medizinischen und psychologischen Einrichtungen soll die pädagogische Arbeit des Waldkindergartens ergänzt und unterstützt werden.

## 1.1 Entstehung des Waldkindergartens Hochdorf „Die Waldmäuse“

Aufgrund des sehr hohen Bedarfs an Kinderbetreuungsplätzen hat sich die Gemeinde Hochdorf im Jahr 2014 entschlossen, eine weitere Einrichtung zu eröffnen. Damit konnte die Angebotsvielfalt in Hochdorf erweitert und eine ausreichende Kindergartenplatzzahl erreicht werden. Die Trägerschaft des Waldkindergartens wurde von der Evangelischen Kirchengemeinde übernommen.

## 1.2 Gesetzliche Grundlagen

Unsere Tätigkeit im Waldkindergarten „Die Waldmäuse“ stützt sich auf die Rechtsgrundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) SGB VIII:

### **§22 SGB VIII Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen:**

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen der in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

### **§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen:**

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

### **§8 SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

**Das KiTaG** (Kindertagesbetreuungsgesetz) sowie **das BKiSchG** (Bundeskinderschutzgesetz) sind auch Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

## 1.3 Aufnahmeverfahren

### **Vor dem Eingewöhnen kommt das Schnuppern:**

Die ersten Kontakte zwischen Leitung, Gruppenleitung, Eltern und Kind werden durch zwei Schnuppervormittage geknüpft, wenn nicht auf Wunsch der Eltern schon im weiteren Vorfeld der Kindergartenentscheidung ein Informationsbesuch stattgefunden hat.

Beim Schnuppern lernen das Kind und der begleitende Elternteil das Personal, die anderen Kinder, den Bauwagen und einige Standorte kennen.

Durch die gemeinsam erlebte Zeit im Kindergarten können die Eltern zu Hause förderlich auf das Kind einwirken, indem sie die verschiedenen Situationen besprechen. So werden Ängste oder Vorbehalte des Kindes abgebaut. Das Kind kann frei und unbeschwert im Kindergarten starten. Es werden in der Regel in zeitlicher Nähe zum Aufnahmetermin zwei Schnuppertage von 9:00 bis 12:30 Uhr angeboten.

Die Aufnahmeunterlagen, insbesondere die ärztliche Bescheinigung und die darin bestätigte Impfberatung durch einen Arzt, sowie alle weiteren Unterlagen aus dem Kindergartenheft werden dort der Gruppenleitung übergeben.

### **Der Starttag – Beginn der Eingewöhnung**

Mit der Vereinbarung der Schnuppertage wird bereits der Starttag festgelegt, also der Tag, an dem das Kind im Kindergarten offiziell startet und an dem es auch schon eine Trennung von der Mutter/dem Vater gibt.

Kinder ab 3 Jahren können in der Regel verstehen, dass eine räumliche Trennung keinen Verlust darstellt, dass also die Mutter, auch wenn sie nicht beim Kind im Kinderzimmer spielt, sie trotzdem da ist, wenn auch beispielsweise im Wohnzimmer.

Genauso kann das Kind dann auch die Trennung von den Eltern im Kindergarten verarbeiten. Die Mama und der Papa gehen zu ihrer Arbeit und das Kind ist im Kindergarten „bei seiner Arbeit“. Und die Trennung ist nur von kurzer Dauer.

Trotzdem gibt es natürlich den Trennungsschmerz verursacht durch:

- das Verlassen der gewohnten Umgebung
- einer weiteren räumlichen Trennung von den Eltern, den Hauptbezugspersonen
- fehlende Vertrautheit gegenüber den Räumen/Orten und den Personen
- eine unausweichliche Situation/Fremdbestimmung

Das sind alle Gründe für einen Schmerz, der überwunden werden kann. Bei einem Kind geht das schneller als beim anderen. Wichtig dabei ist:

- Der Schmerz wird stärker, je länger der Abschied dauert (Bahnhofsituation), also den Abschied kurz gestalten, mit immer denselben Ritualen.
- Das Personal steht zum Trösten bereit, wenn das gewünscht wird.
- Das Personal macht Beziehungs- und Spielangebote.
- Das Personal hilft wenn nötig beim Knüpfen erster Kontakte zu den anderen Kindern.

In der Regel hören die Kinder nach 2 - 10 Minuten auf zu weinen. Sie lassen sich auf Spielangebote ein oder sich von anderen Kindern und Spielsachen ablenken.

Sollten Kinder länger als 20 Minuten ununterbrochen weinen und die Beziehungsangebote der Erzieherin unerwidert bleiben, rufen die päd. Fachkräfte die Eltern an. Das Kind wird abgeholt, ohne Vorhaltungen. Mutter/Vater und Kind, ggf. auch mit der Erzieherin besprechen mit dem Kind, was helfen könnte, die Traurigkeit zu überwinden.

### **Individuelle Ausgestaltung der Eingewöhnung**

Je nachdem wie gut das Kind mit der Trennung umgeht, kann der Zeitraum der täglichen Anwesenheit des Kindes im Kindergarten verkürzt bzw. ausgedehnt werden.

- Beispielsweise beginnt das Kind erst relativ spät am Vormittag und kann dann wenige Stunden gut ohne Eltern zurechtkommen. Das reguläre Abholen mit den anderen Kindern wirkt motivierend: „Ich hab's geschafft, bin so groß wie die anderen“.
- Oder das Kind wird früher abgeholt.
- Schrittweise kann dann der Zeitraum verlängert werden.

Eltern und das pädagogische Personal tauschen sich über den Verlauf der Tage aus.

Die Einrichtung bietet in der Regel zu Beginn eine Bezugspersonenkonstanz an. Nach und nach wird auch die Öffnung zu den anderen Erzieherinnen aufgebaut.



## **Ende der Eingewöhnung**

Nach rund zwei Wochen sollte das Kind innerhalb der normalen Kindergartenzeiten betreut werden. Trotzdem dauert der „Beheimatungsprozess“ im Kindergarten länger. Im Kindergarten helfen den Kindern feste Rituale und Abläufe sich zurecht zu finden. Auf Basis dieser Sicherheit kann sich das Kind dann auch anderen Spielkameraden zuwenden.

Nach ca. 6 Wochen, am Ende der Eingewöhnung, findet das erste Entwicklungsgespräch statt. Die Erzieherinnen berichten über die ersten Entwicklungsschritte des Kindes im Kindergarten. Eltern schildern ihre Beobachtungen des Kindes nach dem Kindergartenstart, der für alle in der Familie einen bedeutenden Einschnitt darstellt. Kinder erweitern ihren Beziehungs- und Aktionsradius, Eltern spüren, dass ihr Kind zunehmend selbstständig wird und einen eigenen Lebensbereich hat.

Es ist zu beachten, dass die Eingewöhnungskonzepte für Krippenkinder längere Anwesenheiten der Eltern in der Krippe gegenüber denen im Kindergarten vorsehen. Aus entwicklungspsychologischen Gründen ist das auch sinnvoll. Im Kindergartenalter (ab 3) ist diese lange Eingewöhnungsphase mit Elternanwesenheit deutlich kürzer.

## **Aufnahmegespräch**

Kurz vor dem vereinbarten Aufnahmetermin führt die Einrichtungsleitung mit allen Eltern ein Aufnahmegespräch. Im Wesentlichen werden dabei folgende Inhalte besprochen:

- Begrüßung der Eltern in der Einrichtung, auch im Namen des Trägers
- Organisatorische Fragen, Vollständigkeit der Aufnahmeunterlagen, die beim Elterninformationsabend ausgehändigt wurden
- Fragen zur Pädagogik der Einrichtung
- Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten
- Fragen zu besonderen Hintergründen des Kindes (medizinisch, psychologisch)
- Angebot zur vertrauensvollen Zusammenarbeit

## **1.4 Zielgruppe**

Der Waldkindergarten Hochdorf ist eine zweigruppige Einrichtung, in welcher insgesamt bis zu 30 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren nach einem offenen Konzept aufgenommen und betreut werden können. Die Gruppen sind alters- und geschlechtergemischt. Der Waldkindergarten soll es ermöglichen, dass sich Kinder verschiedener Konfessionen und Nationalitäten treffen und Gemeinschaft erleben. Unser Kindergarten ist auch offen für die Betreuung von Kindern im Rahmen eines inklusiven Betreuungsbedarfes (siehe Benutzungsordnung).

## 1.5 Öffnungszeiten und Tagesablauf

### Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten Hochdorf bietet verlängerte Öffnungszeiten (VÖ) an.

Diese sind: Montag – Freitag von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr

- Die Kinder, die um 7:30 Uhr kommen, treffen sich an einen vereinbarten Treffpunkt (Verein der Kleintierzüchter „Hasenheim“) und machen sich um 7:45 Uhr gemeinsam auf den Weg zum Bauwagen.
- Die Kinder, die nicht um 7:30 Uhr zum Treffpunkt kommen, dürfen bis 8:30/ 8:45 Uhr zum Kindergartenplatz gebracht werden.
- Abholzeiten sind von 12:50 bis 13:30 Uhr an einem vereinbarten Treffpunkt.
- Kinder, die länger als 12.45 Uhr im Kindergarten sind, können bei Bedarf ein Vesper einnehmen.

### Tagesablauf

1. 7:30 Uhr: Ankommen am vereinbarten Treffpunkt (Verein der Kleintierzüchter „Hasenheim“).
2. 7:45 Uhr: Gemeinsames Aufbrechen zur Schutzhütte/Bauwagen
3. Ankommen und Rucksäcke aufhängen
4. Kinder dürfen im Sommer bis 8:30Uhr und im Winter bis 8.45 Uhr an den Bauwagen gebracht werden.
5. Morgenkreis (Begrüßungslied, wer ist da?, Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele,...)
6. Besprechung des Tagesablaufs mit den Kindern
7. Utensilien zusammenpacken für die Tour (Rucksäcke, Wasser, Seife, etc.)
8. Aufbrechen in den Wald: Die Kinder werden bei der Wahl des jeweiligen Ziel-Ort-Platzes beteiligt
9. Ab 10:15 Uhr: Gemeinsames Vesper (mit Vesperspruch, Gebet, Lied...)
10. Aufräumen der Vesperutensilien
11. Aktivität nach dem Vesper:
12. Bilderbuchbetrachtung, Geschichte, Bastelangebot, Bewegungsgeschichten, Malen etc. zum aktuellen Thema, Freispiel am jeweiligen Waldplatz. In dieser Zeit finden auch Angebote und Projekte statt.
13. ca. 12:00 Uhr (12.15 Uhr): Rückkehr zum Bauwagen
14. 12:30 Uhr: gemeinsamer Schlusskreis (Abschlusslied)
15. ca. 12.50 Uhr: 1. Abholzeit vor der Kreuzung an den beiden Bauwägen
16. Freispiel / Erzieherinnen gehen mit den Kindern zum verabredeten Treffpunkt beim Vereinsheim der Kleintierzüchter
17. 13:30 Uhr: Abholen der Kinder am verabredeten Treffpunkt (Vereinsheim der Kleintierzüchter „Hasenheim“).

## 1.6 Schließzeiten/Ferien

Der Waldkindergarten hat bezogen auf ein Kalenderjahr in der Regel 25 Schließtage. Diese werden in einem Ferienplan ausgewiesen. Vor dem Beschluss der Gültigkeit des Ferienplans im Kindergartenausschuss der Kirchengemeinde erhält der Elternbeirat die Möglichkeit, zu der Planung Stellung zu nehmen.

## 2. Pädagogik

Die pädagogische Arbeit im evangelischen Waldkindergarten Hochdorf „Die Waldmäuse“ ist angelehnt an den baden-württembergischen Orientierungsplan und orientiert seine Pädagogik an den Entwicklungsfeldern, die dort umfangreich beschrieben sind.

Es steht die Entwicklung der Selbst-, Sach-, Sozial- und Sprachkompetenz sowie die Spielförderung und Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund der pädagogischen Arbeit.

Im Waldkindergarten Hochdorf „Die Waldmäuse“ wird das Konzept der teiloffenen, aber auch situationsorientierten Pädagogik umgesetzt. Diese ist ein wichtiger Bestandteil der Waldpädagogik, bei welcher der Wald als „dritter Erzieher“ dient, dessen positive Einflüsse sich am Verhalten, Handeln und weiterem Lernen der Kinder widerspiegeln. Zusätzlich fließen auch andere pädagogische Ansätze wie die Reggio-Pädagogik und das Prinzip des Lernens mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi) in die Arbeit mit ein.

Durch die Öffnung der Gruppen ergeben sich viele Vorteile sowohl für die Kinder als auch für die pädagogischen Kräfte. Dadurch haben vor allem kleinere Kinder mehr Verhaltensmodelle/Vorbilder, an welchen sie sich orientieren können. Sie lernen durch Beobachtung spielerisch von den älteren Kindern die Regeln, das Verhalten und den Umgang miteinander im Waldkindergarten kennen. Aber auch die „großen“ Kinder haben die Möglichkeit, sich zu beweisen, den „Kleinen“ zu helfen und ihnen alles zu zeigen. Dieses Zusammenspiel fördert das soziale Miteinander. Sie haben ebenfalls mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich Freundschaften. Den Kindern wird die Gelegenheit gegeben, mehr Kinder kennenzulernen und leichter Spielkameraden für bestimmte Aktivitäten zu finden.

Es bestehen für die Kinder freie Bewegungs- und Spielmöglichkeiten auf einem weitläufigen Gebiet. So haben die Kinder mehr Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit und im Gegenzug weniger Langeweile. Durch die Öffnung der Gruppen haben die Kinder auch die Wahl sich zwischen unterschiedlichen „Spiel-Orten“ zu entscheiden.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, durch die Beobachtung und Dokumentation der Kinder und ihrer Verhaltens- und Spielsituationen, den Alltag und die Lernumgebung bestmöglich auf die Kinder abzustimmen, die Kinder „da abzuholen, wo sie sich gerade dem Entwicklungsstand entsprechend befinden“, sie nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen zu fördern und daraufhin Angebote anzubieten und zu gestalten. Die Öffnung der Einrichtung ermöglicht es den Erzieherinnen ebenfalls, alle

Kinder und Eltern zu kennen. Die Fachkräfte sehen die Kinder aus verschiedenen Blickwinkeln und gewinnen verschiedene Eindrücke, die ein Gesamtbild ergeben und eine bessere Beurteilung der kindlichen Entwicklung möglich machen.

Immer wiederkehrende Rituale, ein strukturierter Tagesablauf, sowie das professionelle Beziehungsangebot der pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und Kontinuität.

Die Kinder bekommen ihren Raum, um eigene Interessen, Bedürfnisse, Anregungen und Wünsche in den Kindergartenalltag einfließen zu lassen. Partizipation hat im Waldkindergarten Hochdorf einen hohen Stellenwert: Die Kinder werden mit ihren Bedürfnissen, Interessen, Anregungen und Wünschen ernst genommen und in die konkrete Planung des Alltags einbezogen. Befindlichkeiten und Konflikte werden aufgegriffen, besprochen und geklärt. So merken die Kinder, dass ihre Gefühle und Wünsche von uns ernst genommen werden. Kinder merken: „Meine Meinung und meine Gefühle haben eine Bedeutung“. Eine wichtige Grundlage bei der Bildung eines Selbstkonzeptes.

Sowohl die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als auch die religiöse Erziehung spielen bei unserer pädagogischen Arbeit eine wichtige Rolle. Der Waldkindergarten „Die Waldmäuse“ als Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinde legt großen Wert darauf, religiöse Themen, die im Jahreskreislauf anfallen, gemeinsam mit den Kindern zu leben und zu erarbeiten.

Jährlich finden zwei pädagogische Tage statt, bei denen die Qualität der pädagogischen Arbeit auf ihre Gültigkeit hin überprüft, gesichert und weiterentwickelt wird. Aber auch wöchentlich stattfindende Teamsitzungen und regelmäßige Fortbildungen führen zur Überprüfung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

## 2.1 Orientierungsplan

Die pädagogische Arbeit im evangelischen Waldkindergarten Hochdorf stützt sich auf die Bildungs- und Entwicklungsfelder des baden-württembergischen Orientierungsplans. Diese sind: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion und werden unter Punkt 2.2 unter den pädagogischen Zielen näher ausgeführt.

## 2.2 Ziele der pädagogischen Arbeit

### 2.2.1 Ganzheitliches Erleben und Lernen

Die Kinder erhalten Naturerlebnisse direkt aus erster Hand. Das heißt, sie sind täglich mitten im Geschehen und bekommen Wissen direkt am Objekt vermittelt. So werden Neugierde, Staunen, Forschergeist, Experimentierfreude und Beobachtungsgabe geweckt und Denkprozesse in Gang gesetzt. Sie erleben sich selbst und ihre eigenen Bedürfnisse als Ganzes. Ihre Mitmenschen und die Umwelt gehören zum Alltag und werden als solches auch wahrgenommen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, Erfahrungen mit und in der Natur zu machen und sich als Teil dieser zu sehen. In vielen Phasen Waldkindergarten Hochdorf „Die Waldmäuse“

des Tagesablaufs hat jedes Kind bei uns die Freiheit der Wahl. Es kann selbst entscheiden, was es – im vorgegebenen Rahmen – mit wem tun möchte.

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur erleben die Kinder unmittelbar den jahreszeitlichen Rhythmus. Sie stellen unterschiedliche Qualitäten der Jahreszeiten fest: Die Freude über die ersten Sonnenstrahlen nach dem Frühnebel, die raschelnden Blätter im Herbst, die unterschiedlichen Gerüche und Farben des Waldes im Frühling, Sommer, Herbst und Winter, die Unterschiede zwischen modrigem und frischem Holz, gefrorene Pfützen, Spuren im Schnee – sie erleben die Natur täglich mit all ihren Sinnen.

Durch die entspannte Atmosphäre haben die Kinder Zeit zum Verweilen. Sie bekommen die Möglichkeit, genau zu beobachten und Dinge zu hinterfragen. Die Kinder haben die Chance, sich solange mit ihrem Thema auseinanderzusetzen, wie sie es für nötig erachten. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern für Fragen und Hilfestellungen zur Seite. Somit entstehen kein Stress und keine Hektik. Der Wald mit seinen vielfältigen Möglichkeiten lädt ein zum Innehalten, Beobachten, Staunen und Zuhören. So kann bei den Kindern innere Ruhe einkehren sowie Konzentration und Stabilität gefördert werden.

Der Wald bietet den Kindern Freiräume, um ihre Fantasie und Kreativität zu entfalten. Es gibt kein vorgefertigtes Spielzeug, bei welchem die Funktion von vornherein feststeht. Stattdessen haben die Kinder das Material, welches ihnen Ihre Umgebung bietet: Wasser, Erde, Lehm, Stöcke, Rinde, Gras, Baumstämme, Wurzeln etc. Diese Materialien regen die Fantasie der Kinder an. So kann ein umgefallener Baumstamm im ersten Moment ein Balancierbalken, danach eine Ladentheke oder eine Werkstatt sein. Der Stock kann Hammer, Bohrer, Prinzessin, Kochlöffel, Gabel, Schwert etc. im individuellen Spiel der Kinder darstellen.

Feste „Spielplätze“ im Wald bieten gerade neuen Kindern die nötige Sicherheit, sich im Wald zurechtzufinden, Vertrautes wiederzusehen und sich langsam Stück für Stück weiter hinein zu trauen.

### 2.2.2 Persönlichkeitsentwicklung

Die Kinder erleben sich als eigenständige Person mit Stärken, Schwächen und Bedürfnissen. Sie erleben ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten durch ihr eigenständiges Handeln. Sie erweitern ihre unterschiedlichen Fähigkeiten, gewinnen neue hinzu und erweitern ihr Wissen zu unterschiedlichen Themenbereichen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein. Das pädagogische Personal motiviert zum Ausprobieren und motiviert bei Schwierigkeiten zum Weitermachen und dranbleiben. Selbstsicherheit und Selbstvertrauen entstehen und wachsen.

Die Kinder haben während des Kindergartenabends immer wieder Zeit zum Verweilen und sich mit Dingen und Sachverhalten intensiver zu beschäftigen. Beim vertiefenden Betrachten entstehen Fragen. Sie entwickeln für sich darauf Antworten oder wenden sich an die Erwachsenen zu klärenden Gesprächen.

### 2.2.3 Selbstständigkeit

Die Selbstständigkeit der Kinder wird täglich gefördert durch:

- das selbstständige An- und Ausziehen
- das Feststellen der eigenen Befindlichkeit (mir ist warm, kalt usw.)
- den Rucksack tragen sowie aus- und einpacken
- allein auf die Toilette gehen
- das Finden einer Beschäftigung
- Das selbstständige Suchen von Spielpartnern
- Durch ständig wiederkehrende Aufgaben und Rituale

#### 2.2.4 Psychomotorischer Bereich

Der psychomotorische Bereich der Kinder wird täglich bei jedem Schritt geschult. Somit spielt das Erlernen der Grobmotorik eine wesentliche Rolle im Alltag des Waldkindergartens. Sie schulen ständig ihre Koordination und das Gleichgewicht, da es im freien Gelände viele Unebenheiten gibt. Sie lernen diese auszugleichen. Kinder erleben unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten und die richtigen Verhaltensweisen.

So nehmen sie ihren Körper mit all seinen Möglichkeiten wahr, probieren diese aus, können Kräfte messen, klettern, hüpfen, springen, balancieren, kriechen, rollen usw. Es wächst eine gesunde Selbsteinschätzung der körperlichen Ressourcen und deren Grenzen.

Der Wald bietet den Kindern den Freiraum, ihren natürlichen Betätigungs- und Bewegungsdrang voll auszuleben, da es in der Natur ein weites Feld an Möglichkeiten zur freien Bewegungsentfaltung gibt.

Nicht nur das freie Bewegen ist wichtig für die Entwicklung. Auch speziell angeleitete Angebote im psychomotorischen Bereich werden von den Kindern gern angenommen. So können Defizite frühzeitig erkannt und teilweise auch geschult werden. Unter anderem sind diese motorischen Erfahrungen auch für die geistige Entwicklung von großer Bedeutung.

#### 2.2.5 Sozialkompetenz

Die Freiräume der Natur bieten den Kindern viele Gelegenheiten ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern. Die Kinder helfen und unterstützen sich gegenseitig. Sie packen füreinander die Rucksäcke, bauen und konstruieren mit Naturmaterial oder tragen gemeinsam einen schweren Ast. So erleben sie das gemeinsame Zusammenleben als etwas Positives. Aber auch Freude und Enttäuschungen werden geteilt und gemeinsam durchgestanden.

Die Kinder wissen, dass sie aufeinander angewiesen sind, da sie ihre eigenen körperlichen Grenzen kennen und damit umgehen können. Sie helfen sich untereinander. Sie nehmen sich beim Spazierengehen an der Hand, denn zusammen geht es leichter.

Sie erkennen ihre eigenen Interessen und lernen diese auszuhandeln und zu vertreten, lernen dabei auch, dass man sein Gegenüber ausreden lassen muss, um zu verstehen was genau sein Anliegen ist. Die Kinder entwickeln Geduld, indem sie zum Beispiel aufeinander warten.

Durch das Aufeinander-angewiesen-sein, hören sie sich gegenseitig zu. Sie lassen den anderen aussprechen und erweisen ihrem Gegenüber Wertschätzung und Respekt, bringen aber auch das Anliegen des anderen Kindes in Erfahrung.

Die Kinder lernen im Umgang miteinander:

- Offenheit
- Toleranz
- Akzeptanz
- Kompromissbereitschaft
- Kommunikation
- Gemeinschaftsfähigkeit



### 2.2.6 Sinneserfahrungen

Das natürliche Spielmaterial des Waldes weckt die Fantasie und Kreativität der Kinder. Ein umgestürzter Baum wird im Spiel zu einem Schiff oder einer Fähre nach England. Im nächsten Augenblick ist es die Ladentheke. Steine und Zapfen werden zu einem Schatz, Besteck oder Gemüse. Mit Blättern, Blüten, Baumfrüchten und Baumrinde lässt es sich wunderbar kochen und kreativ gestalten.

*Tasten und Fühlen:* Strukturen fühlen (z. B. Baumrinde, Steine, verschiedene Blätter, Nadeln, Waldboden), Empfinden von heiß/kalt, nass/trocken, weich/hart, glatt/rau, Erfahrungen von unterschiedlichen Materialien (Matsch, Lehm, Holz, Laub, Erde, Steine, Moos, Gras usw.)

*Riechen:* Waldluft (im Sommer, im Winter, nach Regen), Pflanzen, Blüten und Früchte im Jahreszeitenwechsel, Pilze, feuchtes, trockenes und frisch geschlagenes Holz, Schnee, Tiere.

*Hören:* Hören und Lauschen im gemeinsamen Kreis, Wahrnehmung von Naturgeräuschen (Vogelstimmen, Rauschen der Blätter, Rauschen des Baches, den Wind usw.).

*Sehen:* Wachstum der Pflanzen im Jahreskreislauf, Veränderungen im Jahreskreislauf, Unterschiede feststellen (Pilzarten, Vögel, Bäume, Sträucher), Veränderung der Farben erleben, Tiere beobachten.

*Schmecken:* Genießen des mitgebrachten Vespers, probieren von selbstgekochter Marmelade usw.

Der Wald bietet jederzeit und überall reichhaltige Erlebnisse, welche die Sinne anregen.

### 2.2.7 Naturerfahrungen

Der Wald bietet den Kindern ganzheitliche Beobachtungen der Natur. So erleben die Kinder den immer wiederkehrenden Kreislauf mit seinen Veränderungen. Die Kinder wissen, dass die vier Elemente zu den existenziellen Lebensgrundlagen des Menschen gehören, indem sie im ständigen Kontakt mit ihnen stehen.

Die Kinder erfahren die unterschiedlichen Naturerscheinungen aktiv: Nebel, Schnee, Regen, Sonne, Hagel. Diese hautnahen Erlebnisse lassen bei den Kindern Verständnis, aber auch Verantwortungsgefühl wachsen. Durch den konstanten Aufenthalt der Kinder und ihr Erleben im Wald sowie unsere Wertevermittlung werden sie sensibilisiert und es erwächst die notwendige Achtung für die Natur.

Die Kinder lernen durch den ständigen Kontakt zur Natur die Pflanzen- und Tierwelt kennen. Dabei ist es nicht wichtig, alles richtig benennen zu können, sondern der richtige Umgang damit.

Die Kinder und Erzieherinnen sehen sich als Gäste im Wald, ein Lebensraum, den es zu schätzen und zu schützen gilt. Sie üben sich deshalb in respektvollem Umgang mit der Natur. Die Kinder lernen den richtigen Umgang mit der Natur und sie wissen, dass sie keine Pflanzen herausreißen oder beschädigen dürfen, wenn dafür keine Verwendung ist. Tiere und Insekten werden in ihrem natürlichen Lebensraum nur beobachtet und nicht als Spielzeug gesehen.

Die Kinder sammeln von sich aus Müll aus dem Wald, welcher dann richtig entsorgt wird. So wird ein Verantwortungsgefühl für die Umwelt und Gottes Schöpfung vermittelt.

### 2.2.8 Religiöse Erziehung

Dem Waldkindergarten in evangelischer Trägerschaft ist es wichtig, dass Kinder christliche Werte, Traditionen und biblische Geschichten kennen und Erfahrungen damit machen können. Die Kinder sollen sich als Geschöpfe Gottes in ihrer Einmaligkeit und Einzigartigkeit erfahren und gleichzeitig lernen, ihre Umwelt und Mitmenschen als ebensolche zu verstehen.

Folgendes soll den Kindern vermittelt werden:

- Sie erfahren Vertrauen und Geborgenheit, Toleranz und Nächstenliebe auf der Grundlage des christlichen Glaubens.
- Jedes Kind ist willkommen und wertgeschätzt, so wie es ist, denkt, glaubt und lebt.
- Die Kinder lernen biblische Geschichten, Gebete und christliche Lieder kennen, die das Lebensgefühl der Kinder widerspiegeln und Identifikationsmöglichkeiten bieten.
- Die Kinder lernen die christlichen Feste und ihre Bedeutung kennen.
- Durch das Feiern von Festen im Jahreslauf (Weihnachten, Ostern, Erntedank etc.) und das Hören und Erleben von biblischen Geschichten sowie das Feiern kindgerechter Gottesdienste, lernt das Kind christliche Rituale und Symbole kennen. Das Tischgebet und religiöse Kinderlieder zu verschiedenen Themen verbinden den Alltag mit Inhalten des christlichen Glaubens.
- Die Kinder reden über viele Begriffe wie „gut“, „böse“, „Tod“ etc. und kommen über deren Bedeutung ins „Theologisieren und Philosophieren“.
- Im freien Spiel lernen die Kinder andere Meinungen ihrer Spielkameraden kennen und zu akzeptieren und sich in der Gemeinschaft einerseits zu behaupten und andererseits auch eigene Bedürfnisse zurückzustellen.
- Im Waldkindergarten erleben die Kinder sich und ihre Umwelt als Teil der Schöpfung Gottes kennen und wertzuschätzen. Sie lernen im täglichen Erleben ganz selbstverständlich, mit der Umwelt verantwortungsvoll umzugehen.
- Die Verbundenheit mit der Kirchengemeinde zeigt sich dadurch, dass der Waldkindergarten bei der Gestaltung von Gottesdiensten und Festen beteiligt ist. Die Pfarrerin/der Pfarrer gestaltet in lockeren Abständen Kurzgottesdienste, in denen sich Kinder wiederfinden können, sei es im Kindergarten oder in der Kirche.

### 2.2.9 Rhythmisch-musikalische und ästhetische Erziehung

- Vermittlung von Kulturgut wie z. B. Märchen
- Feste und Feiern im Jahreskreislauf
- Künstlerisch-ästhetische Förderung durch Lieder, Spiele, Reime, Fingerspiele, Verse, Nachspielen von Geschichten, Werken, Schnitzen, Schneiden, Basteln etc.

### 2.2.10 Freispiel

Das Freispiel wird als selbstbestimmtes, situatives Lernen definiert, das die ganzheitliche Entwicklung des Kindes weitgehend beeinflusst. Das Kind bekommt Raum und Zeit, um das, was es bewegt und interessiert, auszuleben und auszuprobieren.

Die gesamte Atmosphäre während des Freispiels trägt dazu bei, dass jedes einzelne Kind in seiner Individualität ernst genommen wird. Das Freispiel ist im Waldkindergarten die wichtigste pädagogische Grundlage. Es kommt dem Bedürfnis der Kinder nach freier Selbstentfaltung zutiefst entgegen.

#### 2.2.11 Freispiel aus der Sicht des Kindes

Das freie Spiel hat für die Kinder einen hohen Stellenwert. Für sie bedeutet es: Spielen mit Freunden, sich bewegen können und Freude daran haben, so lange am Spiel zu verweilen, wie man will, und die eigenen Interessen zu verfolgen.

#### 2.2.12 Freispiel aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte

Das Freispiel nutzt das pädagogische Personal, um die Kinder zu beobachten. Die Entwicklung der einzelnen Kinder und deren Themen kommen im Spiel zum Tragen. Daraus lassen sich Angebote und weiteres pädagogisches Handeln ableiten.

#### 2.2.13 Angeleitete Angebote

Die Angebote orientieren sich einerseits an den Interessen und Themen der Kinder und andererseits an den Festen und Feiern im Jahreskreislauf. Diese angeleiteten Angebote sind:

- Geschichten/ Märchen hören und im Rollenspiel wiedergeben
- Bewegungs- und Kreisspiele
- Singen und Tanzen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Musizieren
- Schnitzen, Schneiden, Malen, Werken, Tonen, Kleben, Filzen
- Religiöse und traditionelle Erzählungen wie Nikolauslegende, Erntedank, St. Martin, Weihnachtsgeschichte, Ostergeschichte hören und erleben.
- Gestaltung des Jahreszeitentischen
- Helfen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Marmelade kochen, aber auch beim Aufräumen
- Gestalten mit Naturmaterialien
- ...

Diese Themen aber auch die individuellen Interessen der Kinder werden bei der Projekt- und Angebotsplanung ernst genommen und wenn möglich aufgegriffen. Durch die aktive Einbeziehung der Kinder in die Angebotsgestaltung erfahren sie eine Wertschätzung und Anerkennung ihrer Gefühle und Bedürfnisse. Die Kinder partizipieren so an der Gestaltung ihres eigenen Lebensumfeldes.

## 2.2.14 Sprachentwicklung und Gesundheitserziehung

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt“. Aus diesem Grund wird auf das Sprechen großer Wert gelegt. Die Stille im Wald ermöglicht es den Kindern, ihre eigene Stimme aktiv wahrzunehmen. So hören sie ihr gesprochenes Wort und erleben es als ein Instrument zur Kommunikation.

Die Kinder lernen auch genau hinzuhören, beim gesprochenen Wort wie bei den Lauten und Geräuschen, welche der Lebensraum Wald bietet. Sie können differenzierte Laute wahrnehmen und diese unterscheiden: So hören sie, ob es sich um einen Specht, den Rasenmäher des Nachbarn, die Kettensäge des Waldarbeiters, das Morgenlied der Vögel (im Sommer oder Winter) etc. handelt.

Die Kinder lernen in ganzen Sätzen zu sprechen. Sie müssen lernen, sich genau auszudrücken, um zu benennen, was genau sie spielen wollen, da die Naturmaterialien vielseitig einsetzbar sind und keine vorgeschriebene Funktion haben. So müssen die Kinder erklären, dass ihr Stock ein Bohrer, Anker, Schwert, Gabel, Messer, Prinzessin usw. ist. Sie verbessern ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten. Diese Sensibilisierung fördert bei den Kindern die innere Ruhe, weil sie es als Sicherheit empfinden, sich verbal zu verständigen und die eignen Belange klar benennen und äußern zu können.

Doch nicht nur die Sprache wird besonders gefördert; auch die Gesundheitserziehung hat einen hohen Stellenwert:

- Bewegung an der frischen Luft fördert die Gesundheit und stärkt das Immunsystem.
- Kinder erfahren Bewegung als elementaren Bestandteil und kräftigen dabei die Muskulatur.
- Die Augenmuskulatur wird durch das weite Sehen trainiert.
- Aktuelle Studien zeigen, dass der elementare Kontakt zur Natur die erfolgreichste Allergieprävention ist!
- Die Ansteckungsgefahr der Kinder untereinander ist wesentlich geringer.
- Die Gefahr, dass sich im Besonderen in Konflikten angestaute Bewegungsbedürfnisse unkontrolliert in aggressiv motiviertem Verhalten manifestiert, sinkt deutlich.

## 2.3 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen überall dabei sein dürfen und teilhaben können. Niemand wird ausgegrenzt, weil er oder sie anders ist, zum Beispiel eine Behinderung, einen anderen Glauben oder eine andere Muttersprache hat. Im Gegenteil: Vielfalt ist im Waldkindergarten „Die Waldmäuse“ willkommen und wird wertgeschätzt. Sie ist eine Bereicherung für die pädagogische Arbeit und fördert nebenbei ein gesundes Sozialverhalten der Kinder.

Wichtigster Grundpfeiler für das Gelingen inklusiver Pädagogik ist die positive Haltung der Pädagogen gegenüber der Verschiedenartigkeit der Kinder. „Jeder ist anders und das ist gut so.“ Soweit möglich wird versucht, jedem Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Ob eine Aufnahme möglich ist, wird im Einzelfall mit den betroffenen Eltern und Kindern geklärt. Es wird gemeinsam unter Einbeziehung von Ärzten/Experten nach einer Lösung gesucht (siehe Benutzungsordnung und Kooperationspartner Punkt 7.7).

## 2.4 Partizipation

Wie in den vorhergehenden Punkten aufgeführt, ist die Partizipation der Kinder ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Haltung der pädagogischen Fachkräfte.

## 2.5 Portfolio

Das Portfolio ist ein Instrument, um die Entwicklung und den Bildungsverlauf eines Kindes in der Einrichtung zu dokumentieren. An bestimmten Tagen wird den Eltern angeboten, mit ihren Kindern zusammen den Portfolio-Ordner anzuschauen. Neben festen, vorgegebenen Inhalten bestehen die Inhalte auch aus den sich situativ ergebenden Projekten und Angeboten. Deshalb sind die Inhalte sehr stark individuell geprägt. Das Mitspracherecht der Kinder bei der Entscheidung, was in das Portfolio aufgenommen werden soll, spielt eine wichtige Rolle.



## 3. Räumlichkeiten

### 3.1. Bauwägen

Als Schutzraum stehen uns zwei Bauwägen (8,0 x 2,40m) zur Verfügung. Diese sind ausgestattet mit:

- Tischen, Bänken und Stühlen
- Regalen und Schränken
- Garderobe
- Fach-, Sach- und Bilderbüchern
- Bastelmaterial
- Sägen
- Scheren
- Schaufeln
- Eimer
- Seile
- Schnitzmesser
- Wechselkleidung
- Kanister (Wasser zum Händewaschen) und Seife
- Bollerwagen
- Isomatten
- Jahreszeitentisch mit Figuren
- Chiffontücher
- Musikinstrumenten

### 3.2 Der Wald als Erfahrungsraum

Der Wald bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, um ganzheitliche Erfahrungen im Naturraum zu machen. Es ist ein „Raum ohne Türen und Wände“, in welchem sich die Kinder frei bewegen können. Dabei erleben sie die unterschiedlichen Strukturen und Gegebenheiten, welche der Naturraum Wald ihnen bietet. Die Kinder erhalten Naturerlebnisse aus „erster Hand“, da sie mitten im Geschehen sind und nicht nur das theoretische Wissen erfahren.

Der Wald als Erfahrungsraum bietet den Kindern eine Vielfalt an Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in den unter Punkt 2. Pädagogik näher ausgeführten Bereichen.

### 3.3 Die Beziehung zur Umwelt

Durch den täglichen Kontakt zur Natur entwickeln die Kinder eine positive Beziehung zur Umwelt. Sie entwickeln das nötige Feingefühl und die nötige Sensibilität, welche für den Umgang mit der Natur wichtig ist. Diese Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse nehmen die Kinder als wertvollen „Schatz“ in ihr zukünftiges Leben mit.



## 4. Projektarbeit

Die Projektarbeit stützt sich auf eine Abfolge von Schritten, die sich aus Beobachtung der Kinder Situationsanalyse, Interessen und Themen der Kinder, Zielen und Angeboten zusammensetzt. Die situationsorientierte Planung von Projekten orientiert sich demnach nicht nur ausschließlich an Jahres- und Themen des Kirchenjahres, sondern soll die ganze Lebenswirklichkeit der Kinder umfassen.

Partizipation hat bei der Projektarbeit einen hohen Stellenwert.

## 5. Team und Teamarbeit

Die Zusammenarbeit im Team ist Kernstück der pädagogischen Arbeit. Hier laufen die Fäden des täglichen Tuns zusammen. In regelmäßigen Teamgesprächen werden Beobachtungen und Erfahrungen geteilt. Es wird besprochen, was getan werden kann, um noch nicht optimale Situationen zu verbessern. Diese Teambesprechungen finden einmal wöchentlich statt.

Es wird vor allem das eigene Verhalten reflektiert und die Reaktionen auf die Kinder, vor allem in schwierigen Situationen. Es ist wichtig, dass es eine einheitliche Linie bei Grenzen und Konsequenzen gibt, um für die Kinder möglichst vorhersehbar und verlässlich zu sein.

Gespräche über einzelne Kinder erweitern die Blickwinkel, ergänzen die Arbeit an den Bildungsdokumentationen der Kinder und tragen dazu bei, diese zu komplettieren. Weiterhin wird hier die pädagogische Arbeit geplant.

### 5.1 Personelle Besetzung

Die Evangelische Kirchengemeinde stellt ausreichend pädagogisches Fachpersonal zur Verfügung, um die pädagogische Arbeit, wie in der vorliegenden Konzeption beschrieben, zu gewährleisten. Sie verpflichtet sich darüber hinaus, die Vorgaben des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales einzuhalten.

## 6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiges Standbein für qualitativ gute pädagogische Arbeit. Gegenseitige Offenheit und ein Miteinander zum Wohle des Kindes ist notwendig, um eine gelungene Erziehungspartnerschaft eingehen zu können, welche auch Bestandteil des Orientierungsplans ist.

Einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche über die einzelnen Kinder statt. So können die Eltern sehen, welche Fortschritte und Lernerfolge ihre Kinder gemacht haben, oder an welchen Stellen even-

tuell zusätzlicher Förderbedarf besteht. Jederzeit können Gespräche vereinbart werden, wenn von Seiten der Eltern oder des pädagogischen Personals wichtige Gründe vorliegen, die die Pädagogik oder die Entwicklung des Kindes betreffen.

„Tür und Angel“ Gespräche nutzt das pädagogische Personal, um Informationen an die Eltern weiter zu geben, z. B.:

- wenn es besondere pädagogische Momente gab
- wenn es größere Konflikte zwischen Kindern oder mit einer Erzieherin gab
- Infos beim Prozess der Sauberkeitserziehung
- oder sonstige Absprachen notwendig sind

Von Elternseite können kurze Gespräche beim „Bringen“ oder „Abholen“ mit dem pädagogischen Personal gesucht werden, um kurze Fragen zu klären und Infos weiter zu geben, die eine Bedeutung für den Verlauf des Kindergartenjahres des Kindes haben können.

Eltern erhalten weitere Informationen über den pädagogischen Alltag durch den Schaukasten an der Kreuzung Mozart-/Hofackerstraße und durch Veröffentlichungen im Gemeindeblatt.

Eltern können auch gemeinsam mit Ihren Kindern das Portfolio anschauen. Das Kind erklärt anhand der Inhalte für sich bedeutsame Ereignisse des Kindergartens.

Wichtige Termine und grundlegende Inhalte können auch im Internet auf der Homepage der Kirchengemeinde nachgeschaut werden. ([www.hochdorf-evangelisch.de](http://www.hochdorf-evangelisch.de))

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, bei den pädagogischen Themen mitzuwirken und diese mitzugestalten. So können Eltern zum Beispiel ihre Berufe oder Hobbys in den Projekten des Wald-kindergartens vorstellen. Durch das Einbringen der Elternthemen und –ideen wird die pädagogische Arbeit bereichert.

## 6.1 Beschwerdemanagement

Für Eltern besteht die Möglichkeit, Beschwerden, Anregungen, Probleme, aber auch positive Rückmeldungen persönlich im Gespräch mitzuteilen. Anonym können Wünsche, Beschwerden und Anregungen in schriftlicher Form in den Briefkasten geworfen werden, welcher am Bauwagen angebracht ist.

Am Ende eines Kindergartenjahres wird das Erleben der Kindergartenarbeit aus Elternsicht abgefragt. Das geschieht in unterschiedlicher Form. In der Regel durch einen Fragebogen. Die Rückmeldung dient als Orientierung zur Weiterentwicklung der Kindergartenarbeit für das pädagogische Fachpersonal.

Auch Kritik seitens der Kinder wird ernst genommen. In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen oder persönlichen Gesprächen wird den Kindern Raum gegeben, Lob, Kritik, Beschwerden, Ängste oder Probleme sowie auch Wünsche äußern zu dürfen. Auch in den Entwicklungsgesprächen können Eltern die Anliegen ihrer Kinder vortragen.

## 6.2 Elternbeirat

Einmal im Jahr wird ein Elternbeirat gewählt. Er besteht beim 1-2-gruppigen Waldkindergarten „Die Waldmäuse“ aus zwei Elternteilen.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, alle Eltern der aufgenommenen Kinder zu vertreten. Er ist das Verbindungsstück zwischen den Erzieherinnen des Waldkindergartens und der Elternschaft. In circa zweimal jährlich stattfinden Kindergarten-Ausschuss-Sitzungen der Kirchengemeinde werden die Anliegen der Eltern angesprochen und geklärt, die auch den Träger, die Evangelische Kirchengemeinde Hochdorf betreffen. Zwei Mitglieder des Elternbeirates nehmen an diesen Sitzungen teil.

Der Elternbeirat fördert und unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung (Aufgaben: siehe Kindergartengesetz/Kindergartenheft).

## 7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

### 7.1 Evangelische Kirchengemeinde

Der Träger des Waldkindergartens ist die Evangelische Kirchengemeinde Hochdorf. Zwischen dem Träger und dem Waldkindergarten „Die Waldmäuse“ gibt es eine enge Zusammenarbeit, die sich in der untenstehenden Stichwortliste widerspiegelt:

- Mitgestaltung von Gottesdiensten (z. B. Erntedankfest)
- Mitgestaltung des Gemeindefestes
- Mitgestaltung der Seniorenweihnachtsfeier
- Besuche und Kurzgottesdienste für Kinder durch den Pfarrer bzw. die Pfarrerin im Waldkindergarten
- Orientierung des Kindergartenjahres am Kirchenjahr
- Materielle und ideelle Unterstützung der Arbeit im Waldkindergarten durch die Kirchengemeinde
- Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung der Einrichtung

Es gibt eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Kindergartenausschuss, der aus Vertretern des Kirchengemeinderates, Pfarrer/Pfarrerin, Vorsitzende des Elternbeirats und Vertretung sowie der Kindergartenleitung und der Gruppenleitung besteht. In diesem Ausschuss werden alle wichtigen pädagogischen und organisatorischen Fragen angesprochen und Lösungsvorschläge erarbeitet. Auch die Planung des Kindergartenjahres wird hier vorgestellt und abgesprochen. Das evangelische Kinderhaus „Am Talbach“ ist auch in diesem Ausschuss vertreten.

### 7.2 Fachberatung des Evangelischen Kirchenbezirks Esslingen

Das Team nimmt an Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungen der evangelischen Fachberatung für Kindertagesstätten im Kirchenbezirk Esslingen teil. Darüber hinaus wird die Fachberatung bei konzeptionellen Entscheidungen einbezogen. Auch berät sie das Team bei pädagogischen Fragestellungen.

### 7.3 Gemeindeverwaltung

Träger und Leitung arbeiten eng mit der Gemeindeverwaltung Hochdorf zusammen, insbesondere bezüglich des Anmelde- und Aufnahmeverfahrens und der Betreuungsangebote. Auch wichtige Organisations- und Haushaltsfragen werden eng miteinander abgesprochen. Im gemeinsamen Ausschuss für Kindergartenfragen, bestehend aus Vertretern der Fraktionen des Gemeinderates, dem Bürgermeister, Mitarbeitern der Verwaltung, Vertretern der Kirchengemeinde, Elternbeirat und Kindergartenleitung werden Informationen ausgetauscht und gemeinsam nach Strategien und Wegen zur Bewältigung anstehender Fragen gesucht.

## 7.4 Breitwiesenschule

Mit der Breitwiesenschule ist der Waldkindergarten nicht nur durch die Kooperation im Rahmen der Vorbereitung der Vorschüler auf die Schule verbunden, sondern auch durch die gemeinsame Teilnahme beim Projekt „Schulreifes Kind“ des Kultusministeriums (B3-Modell). Beide verfolgen folgende Ziele:

- einen reibungslosen Übergang der Vorschüler und Vorschülerinnen vom Kindergarten in die Schule
- Freude und Lust auf die Schule wecken
- gemeinsame Angebote u. Veranstaltungen, wie beispielsweise Unterrichtsbesuche vorbereiten und planen
- Unterstützung der Eltern bei ihren Fragen rund um die Einschulung
- Vermittlung von Förderangeboten für Kinder mit einem individuellen Förderbedarf
- Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden die „Wuppi Gruppe“ (Wuppi ist eine Handpuppe aus einem Sprachförderprogramm) im Rahmen des Projekts „Schulreifes Kind“:
  - o individuelle Förderung in einer Kleingruppe
  - o individuelle Förderung zur Erlangung der Schulfähigkeit

Die Kooperationslehrerin und die pädagogischen Fachkräfte erstellen zu Beginn des Kindergartenjahres einen Kooperationsplan. Aktivitäten, Besuche und Elternabende werden dort festgelegt und inhaltlich besprochen. Eine Vielzahl von geplanten und spontanen Gesprächen bilden eine wichtige Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und der Kooperationslehrerin. Das Ziel dabei ist die gemeinsame Einschätzung hinsichtlich der Schulfähigkeit des einzelnen Kindes. Regelmäßig besucht die Kooperationslehrerin den Kindergarten und erhält durch gezielte Angebote ein umfassendes Bild von den Kindern. Der Austausch über die Kinder zwischen der Kooperationslehrerin und den Erzieherinnen findet nur statt, wenn die Eltern dem auch zugestimmt haben.

## 7.5 Schulkindbetreuung

Beide Teams, das des Kindergartens und das der Schulkindbetreuung sind im Gespräch über Belange, die die beiden Arbeitsfelder berühren.

## 7.6 Albert-Schweitzer-Kindergarten

Die Leitungen stehen in regelmäßigem Kontakt und Austausch, um die aktuellen, organisatorischen und pädagogischen Fragen zu klären. Die Belegung der Kindergärten wird in enger Abstimmung geklärt. Die Ausgestaltung der Kooperation mit der Breitwiesenschule geschieht auch in enger Abstimmung.

## 7.7 Landratsamt

Bei Bedarf wird eng mit der Kooperationsstelle Eingliederungshilfe und dem Sozialen Dienst des Landratsamts Esslingen zusammengearbeitet. Diese Zusammenarbeit findet im Rahmen der Unterstützung für Kinder und deren Familien mit individuellen Hilfs- u. Unterstützungsbedarf statt. Bei Bedarf wird mit der interdisziplinären Frühförderstelle des Landkreises in Esslingen kooperiert.

## 7.8 Evangelischer Landesverband für Kindertageseinrichtungen

Regelmäßig werden die Fortbildungsangebote und Fachtage des Landesverbandes besucht. Auch viele Arbeitshilfen des Landesverbandes werden genutzt. Er berät in rechtlichen, konzeptionellen und berufsständischen Fragen.

## 7.9 Weitere Kooperationspartner

In unterschiedlichen Abständen wird mit folgenden Angeboten kooperiert:

- Gewaltpräventionsprojekt „Flipsi u. Kasimir“ des Landkreises Esslingen
- Zahnprophylaxe des Gesundheitsamtes in Esslingen
- Verkehrssicherheit (Polizeidirektion in Esslingen)
- Erste-Hilfe-Kurse bei den Johannitern
- Feuerwehr Hochdorf, Brandprävention, Feuerlöschübungen für das Personal

## 7.10 Zusammenarbeit Leitung – Team

Der Zusammenarbeit im Waldkindergarten zwischen pädagogischem Personal und Leitung liegt gegenseitige Achtung und Respekt der jeweils handelnden Personen untereinander zugrunde. Die Leitung trifft keine „einsamen“ Entscheidungen, sondern plant und diskutiert alle wichtigen pädagogischen und organisatorischen Themen mit dem Team. Es wird nach Kompromissen für anstehende Entscheidungen gesucht, jedoch können auch Mehrheitsentscheidungen von allen akzeptiert werden. Die Leitung achtet darauf, dass Konzeption, pädagogische Inhalte und Belange der Kinder, der Eltern und des Trägers im nötigen Maß Beachtung finden.

Die Leitung informiert das Team über alle wichtigen Themen und Fragen. Sie erstellt rechtzeitig vor den Besprechungen, die von ihr geleitet werden, Tischvorlagen mit den Gesprächsinhalten und bereitet die Besprechungen vor. Die Mitarbeitenden können Fragen, Anliegen und Themen mitbestimmen.

## 7.11 Zusammenarbeit Träger – Kindergarten

Der Kindertagenausschuss ist für den Träger ein wichtiges Instrument der Zusammenarbeit. Es besteht aus der Pfarrerin/dem Pfarrer, dem/der Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, zwei weiteren Mitgliedern des Kirchengemeinderats und des Elternbeirates, sowie der Kindergartenleitung. Der Ausschuss stellt eine Informationsplattform dar, entscheidet aber auch über wichtige organisatorische und pädagogische Fragen. Der Ausschuss tagt in der Regel circa zweimal jährlich.

Kirchengemeinde und Mitglieder des Kirchengemeinderates übernehmen Verantwortung im Bereich der Kindergartenarbeit. Die Kirchengemeinde hält Kontakt zur Leitung und den Mitarbeitenden, um über aktuelle Themen, Fragen und Probleme im Bilde zu sein.

Die Pfarrerin/der Pfarrer gibt Hilfestellung und Anregungen bei religiösen Themen und Fragen und macht Angebote im Kindergartenalltag (Kurzgottesdienste, Erzählen von biblischen Geschichten etc.). Auch der Gottesdienst an Erntedank wird gemeinsam vorbereitet.

## 8. Öffentlichkeitsarbeit

In unregelmäßigen Abständen berichtet das Team über die inhaltliche Arbeit des Kindergartens im Gemeindeanzeiger. Berichte über Feste, Projekte etc. werden dort veröffentlicht. Auch im Gemeindebrief der Kirchengemeinde erscheinen Berichte über das Kindergartenleben.

Des Weiteren steht an der Kreuzung Hofacker-/Mozartstraße ein Schaukasten an dem aktuelles aus dem Kindergarten einsichtbar ist. Auch am Bauwagen direkt werden Inhalte aus dem Kindergartenleben abgebildet.

Im Internet, auf der Homepage der Kirchengemeinde, ist ein Link für den Waldkindergarten vorhanden. Abholzeiten, wichtige Termine, die Konzeption und die Benutzungsordnung sind dort einsehbar.

Ein Flyer informiert über die Kontaktmöglichkeiten zum Träger, der Leitung und dem Team vor Ort.

Elternbriefe informieren die Eltern über wichtige Termine und Inhalte des Kindergartenlebens. Sie werden in der Regel per E-Mail versandt.

Nach Absprache werden interessierten Eltern Informationsbesuche mit ihren Kindern im Waldkindergarten angeboten.

Feste und Tage der offenen Tür finden anlassbezogen statt.

## 9. Impressum

Evangelischer Waldkindergarten Hochdorf „Die Waldmäuse“

Kirchstr. 2

73269 Hochdorf